Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 1

Artikel: Was Krieg heisst
Autor: Forster, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was Krieg heisst

In letzter Zeit erschienen zwei Schriften, die eine frühere Phase im Werdegang unserer Zeitschrift verherrlichen – in übler Geschichtsklitterung. Wir distanzieren uns in aller Form.

Archivbilder

Wehrmacht nimmt Partisanin gefangen.

Russe schult Partisanen im Untergrund.

1944 kämpfen Partisanen in Warschau. Zweite von links eine Frau mit Pistole.

Ums Jahr 2000 galt die Friedensdividende: «Nur nicht martialisch» gebot politisch korrektes Benehmen.

Selbst der vormals vom Kampf gestählte SCHWEIZER SOLDAT hatte Biss verloren. Einige wenige Männer und eine Frau schwärmten von falsch verstandener Hüttenromantik, sentimental garniert von einer Prise Gilberte de Courgenay.

So ging es nicht weiter

Der neuen, einigen Gruppe, die 2005 die Zeitschrift reformierte, war klar: So ging es nicht weiter. Not tat die Rückbesinnung auf die *raison d'être* der Armee, nämlich Volk und Land zu verteidigen. Wir setzten das um, was nötig war – und hatten die Weichspüler gegen uns. Doch allmählich verstummte das Hecheln.

Erst in letzter Zeit erschienen wieder Schriften, die die alte Kuschelromantik beschwören, durchtränkt von persönlicher Einbildung, die sich viel zu wichtig nimmt.

Wozu sind die Armee und ihre Ausbildung da? Das Kriegsgenügen ist ihr Zweck, und Schulung und Erziehung sind darauf auszurichten. In der Zeitgeschichte ist das Kämpfen und Überleben einer polnischen Partisanin bekannt, die den Nazis in den Wäldern ihrer polnischen Heimat hinter der Front von 1939 bis 1945 entschlossen Widerstand leistete.

Im Alter von 18 bis 24 Jahren diente sie in der Résistance – stets im Wald, nie im Dorf, rast- und pausenlos, nachts marschierend, tagsüber verborgen. Ihre Waffe, eine PPSch, trug sie Nacht und Tag bei sich. Nie versagte die robuste Maschinenpistole; so wenig wie die Schützin.

Ihre Eltern sah die Partisanin nie. Sie verlor Kameradinnen und Kameraden. Sie wusste, wie man sich im dichten Wald ernährt; wie man am Tag schläft; Erste Hilfe leistet; aufklärt, tötet und abtaucht.

Kampfwillen und Disziplin

Später habe sie berichtet: karg, demütig und von der Erinnerung an die Gefallenen geprägt. Stets habe sie das Gemeinsame, den Kampfwillen und die Disziplin hochgehalten. Tarnung galt alles, gepaart mit Schweigen und der Regel, dass jede und jeder nur soviel wusste, wie sie und er zur Erfüllung des Auftrags wissen mussten.

Der Redaktion ist sehr wohl bekannt, dass Kriege nicht mehr vorrangig im Wald stattfinden. Die Geschichte von der Partisanin will einfach darlegen, wie unerbittlich Krieg ist. Nur wenn wir aussprechen, wie hart, wie unbarmherzig Krieg ist, erkennen wir, wozu wir die Armee brauchen.

Einziges Ziel: Kriegsgenügen

Seit 2005 richten wir den SCHWEIZER SOLDAT wieder auf das Bestehen im Krieg aus. Krieg ist grausam, Krieg ist die Geissel der Menschheit. Aber Krieg existiert, und Krieg darf nicht zum Tabu werden. Wir müssen dem Krieg ins Auge schauen, ohne den Krieg zu verherrlichen. Wir müssen alles unternehmen, den Krieg zu verhindern (Dissuasion). Willst du Frieden, rüste dich für den Krieg.

Die Tradition kennt soldatische Tugenden. Dazu gehören Demut und Bescheidenheit. Schriften, in denen jeder Passus das «Ich», das «Ego» hervorhebt und in denen vermeintlich schwächere junge Kameraden heruntergemacht werden, zeugen davon nicht. *Peter Forster* ✚

Bild: Kaiser

Kameradschaft in der Armee 2017: Männer, die sich auf den Kampf auf Leben und Tod vorbereiten. Das bedingt Bescheidenheit und starken inneren Zusammenhalt.